

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Belegexemplar bei Abnahme...  
Preis monatlich...  
Anzeigenpreise...

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden...  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Abgabestelle...  
Preis...  
Anzeigenpreise...

## Das tschechische Militär mischt sich ein

### Störung der Verhandlungen zwischen Edß und Hodza Berrat an Europa

Prag, 12. August.

Während die tschechische Regierung nunmehr ernstlich An-  
halten macht, die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen  
Partei durchzuführen, häufen sich die Vorstände tschechi-  
scher Parteien und Verbände, die Hodza von vorn-  
herin die Hände binden wollen. Demonstrationen wird die  
Regierung erwartet, bei den Verhandlungen auf nichtparlamen-  
tarischem Boden „zu weitgehende“ Zugeständnisse zu machen.  
„Die Deutschen sind unsere Feinde!“ so steht  
es unverblümt in einem Flugblatt, das die Tschechen in  
Tannwald in den Hauptstraßen ausstreuten. Das Flugblatt  
fordert, eben mit der Begründung, daß die Deutschen die  
Feinde der Tschechen seien, zum Boykott deutscher  
Geschäfte auf. Das Flugblatt ergeht sich weiter in Be-  
schimpfungen der „deutschen Henckelente“. Es fordert dann  
über den Boykott der deutschen Kaufleute hinaus dazu auf,  
auch der freiwilligen Feuerwehr, die sich zum geübten  
Deutschtum bekennen, keine Unterstützung zu gewähren.  
Von besonderer Bedeutung ist ein Aufruf des Ver-  
bandes tschechischer Offiziere, der in der Zeit-  
schrift des Verbandes, „Duh Jude Vily“, veröffentlicht wird.  
Darin heißt es u. a.: „Die Autorität des Staates darf unter  
keinen Umständen geschwächt, untergraben oder herabgesetzt  
werden, nicht durch eine einseitige Tat, nicht durch ein einzelnes  
Wort mehr! Von dieser Stellung darf kein Rückzug an-  
getreten werden. In ihr können wir leben und arbeiten,  
verteidigen und kämpfen, wir können sterben, aber wir können  
nicht mehr zurückweichen, nicht um einen Schritt, nicht um  
einen Fuß breit.“

ebenso bedeutames Zeichen, wie für die in dieser Armee  
herrschende Disziplin. Es wäre interessant, zu wissen, wie  
Vord Runciman die so geschaffene Lage ansieht.

#### Die Prager Pressehefte geht weiter

Prag, 12. August.

Es ist für die Deutschen in der Tschecho-Slowakei schon  
lange kein Geheimnis mehr, daß die Tschechen, die in  
fortgesetzter Folge die Gasse zur Gewaltaktion gegen die  
Deutschen ermunterten, von ganz bestimmter Seite hervor-  
gerufen und gelenkt wird. Selbstverständlich leistet vor allem  
die Prager tschechische Presse der Tschechen nach  
Kräften Vorschub. Man gibt sich dabei durchaus keine Mühe,  
diese Tendenzen zu verbergen, und aus sehr einleuchtenden  
Beispielen kann man erkennen, daß hier die Drahtzieher  
sind, die den Wob zu ganz bestimmten Aktionen aufheben.  
Und zwar macht man auf die geeigneten Objekte mittels  
einem bestimmten System ausgelegelter Memoranden auf-  
merksam. Dabei werden die Treffpunkte des deutschen Lebens  
herausgefunden, die unter Angabe ihrer Lage, der Haus-  
nummer und weiterer eingehender Informationen genau be-  
schrieben werden. Damit erhalten die Propagandisten ihr  
Merkmal und tauchen mit ihrem allem Ansehen nach be-  
zahlten Gesandten auch bald an den beschriebenen Stellen auf.  
Im übrigen gibt man sich in der offiziellen Presse durch-  
aus keine Mühe, eine gewisse Regie von oben her in der  
Anordnung der Stimmungsmache zu verbergen. So hält  
man es angebracht der Anwesenheit von Vord Runciman für  
geboten, darauf hinzuweisen, daß die Gewaltaktionen gegen  
die Sudetendeutschen jetzt (1) unvermeidlich mäßigen, damit  
sie nicht bei den Verhandlungen zum Nachteil der Tschechen  
ausgenutzt werden könnten.

Nur vor nun bald 20 Jahren in St. Germain das Schick-  
sal der Sudetendeutschen von den Siegermächten entschieden  
wurde, erklärten die Vertreter der dreieinhalb Millionen  
Deutschen zu der zwangswelken Einbeziehung in den tschecho-  
slowakischen Staat: „Dieser Staat wird ein Herz ständiger  
Unruhe sein und eine Konsolidierung des Kontinents  
verhindern.“ Diese Prophezeiung, die damals inmitten der  
siegestrunkenen Atmosphäre von Versailles kaum jemand be-  
achtete oder sie allenfalls als ein Menetekel ohne Bedeutung  
zur Kenntnis nahm, ist heute fürchterliche Wirklichkeit geworden.  
Die Tschecho-Slowakei ist ein Herz ständiger Unruhe und  
verhindert die Befriedung Europas. Die Sieger von 1918  
sahen nur die brutale Gewalt, die ihnen der militärische Er-  
folg verliehen hatte. Sie ließen entweder leben geschichtlichen  
Weißbrot vermissen — wie der von tschechischen „Geschichts-  
philosophen“ besonders geschickt bearbeitete Wilson —, oder sie  
setzten sich bewußt über alle natürlichen Hemmnisse hinweg  
und glaubten, 75 Millionen Menschen für immer in Ketten  
legen zu können.

Solange die deutsche Schwäche andauerte, wurden die Zu-  
stände in der Tschecho-Slowakei vor der Welt immer wieder  
verbüttelt. Heute ist es mit dieser von Masarik und seinen  
Schülern virtuos gehandhabten Verschleierteilmethode end-  
gültig vorbei. Heute wird nicht mehr in Genf das Schicksal  
Europas entschieden. Die Internationale der Freimaurer,  
unter deren Schutz sich der tschechische Staat gleich nach seiner  
Gründung gestellt hat, ist nicht mehr das allein maßgebende  
Gremium für die politische Gestaltung Europas. Die Völker  
unseres Kontinents sind erwacht, und der Schlaftrunk von  
Genf hat seine narzotische Wirkung verloren. Wir haben  
wieder gelernt, die Dinge zu sehen, wie sie sind, und das vor  
allem in einem Staat, dessen verantwortliche Politiker die  
Welt 20 Jahre lang in einen Nebel falscher Vorstellungen ge-  
hüllt haben.

Nun steht dieser Staat abermals vor einem Weltgericht,  
einem anderen allerdings als im Herbstwinter 1918/19. Ueber-  
all fällt es den Völkern wie Schuppen von den Augen. Erst  
jetzt erkennen sie, welche furchtbare Warnung die Sudeten-  
deutschen Vertreter in St. Germain ausgesprochen haben, als  
sie vorauslagten, daß der Un-Staat, in dem eine völkische  
Minderheit über eine Mehrheit von 7 Millionen fremdartiger  
Nationalitäten herrscht, einen Herz ständiger Unruhe bilden  
würde. Seit dem 21. Mai dieses Jahres wurde aus der Un-  
ruhe eine akute Gefahr für den europäischen Frieden  
kennbar. In aller Welt frant man sich heute, wie es überhaupt  
möglich ist, daß ein kleines Volk wie die Tschechen in derart  
frevelhafter Weise den Weltfrieden gefährden kann. Die Eng-  
länder müssen mehr und mehr einsehen, daß sich Prag nicht  
belegren lassen will, daß es ihm gar nicht darauf ankommt,  
Beiträge für den europäischen Frieden zu leisten.

Das hinterhältige Spiel von Versprechungen, völlig un-  
zureichenden Vorwürfen und neuen Versäuerungen, mit  
denen die Tschechen die Welt abermals zu täuschen versuchen,  
wird legt auch im Ausland immer mehr durchschaut. Die  
m a c h t p o l i t i s c h e n H i n t e r g r ü n d e dieses gefährlichen  
Spiels hat man jedoch in vielen Ländern noch nicht klar er-  
kannt. Die britische Regierung hat in recht unüberständ-  
licher Weise versucht, Prag zur Einsicht zu bringen, und auch  
die Franzosen gaben dem Drabschick zu verstehen, daß ihre  
Beistandspflicht Grenzen kennt, wenn man nicht gewisse Zu-  
geständnisse macht, die im Interesse des europäischen Friedens  
liegen. Das alles konnte die Tschechen nicht von ihrer furen  
Haltung abbringen, weil sie sich auf einen Bundesgenossen ver-  
lassen, der ihnen mehr gilt als die beiden westlichen Demokra-  
tien: Moskau!

Der Abgeordnete der tschechischen Volkssozialistischen Par-  
tei und Freund des Staatspräsidenten Beneß, Dr. Stranika,  
hat den Wert, den Prag dem Moskauer Verbündeten be-  
misst, in folgenden Worten gekennzeichnet: „Im Falle der  
kriegsrechtlichen Auseinandersetzung wird eine mächtige Koalition  
Deutschland auf den Boden zwingen. Dann sind wir die un-  
umschränkten Herren, dann brauchen wir keine Rücksichten zu  
nehmen.“ Das ist ebenso deutlich, wie unmissverständlich!  
Man rechnet in Prag also damit, daß die peinliche Nationalität-  
enfrage mit Gewalt gelöst wird und die Politik der  
„Rücksichten“ dann ein für allemal vorbei ist. Diese Ueber-  
zeugung führte gleich nach der nationalsozialistischen Wahi-  
erregung in Deutschland zu einer noch stärkeren Annäherung  
zwischen Prag und Moskau. Die vielen Reisen fahrender  
tschechischer Politiker nach Sowjetrußland dienten der Ver-  
tiefung des Bündnisses, und am 16. Mai 1933 wurde ein regel-  
rechter Militärapakt geschlossen. Damit glaubte Prag eine  
hundertprozentige „Rückversicherung“ gegen alle aus dem  
Nationalitätencharakter der Tschecho-Slowakei entstehenden  
Schwierigkeiten erlangt zu haben. Moskau seinerseits er-  
wartet die Gelegenheit, ein Sprungbrett im Herzen Europas zu  
erhalten, mit beiden Händen, und es entwickelte sich jene poli-  
tische und militärische Zusammenarbeit, die in der Kennzeich-  
nung der tschechischen Republik als dem Flugzeug-

Es erregt in politischen Kreisen Aufsehen, daß auf diese  
Weise die tschecho-slowakische Armee sich in die  
Politik einmischte, denn es ist kein Zweifel, daß mit  
dieser Aufforderung gegen Zugeständnisse an die Sudeten-  
deutschen Stimmung gemacht werden soll. Die Staatsautorität  
ist bedroht niemand, ausgenommen jene tschechischen und  
marxistischen Kreise, die unter dem Deckmantel der Staats-  
autorität eine Willkürherrschaft im sudetendeutschen Gebiet  
anzurichten trachten. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß  
der offizielle Verband eines Heeres mit politischen Forde-  
rungen in einem derartigen Ton an die Regierung heran-  
tritt. Für den Friedenswillen maßgebender tschechischer  
Kreise ist diese Einmischung von militärischer Seite ein

Nach einer Meldung des Tschecho-Slowakischen Pres-  
büros hat Vord Runciman am Freitagmittag eine Ab-  
ordnung der Vereinigten ungarischen Nationalpar-  
tei empfangen und mit ihr über das Memorandum ver-  
handelt, das die Partei ihm vor einiger Zeit vorgelegt hatte.  
— Nachmittags um 15.30 Uhr stattete der sudetendeutsche Ab-  
geordnete Karl Hermann Frank Vord Runciman einen  
Besuch ab.

## Sind die spanischen Bolschewisten kriegsmüde?

### Versuchsballon in Paris - London soll zwischen Frankreich und Franco vermitteln

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 12. August.

Durch die rechtsstehende Wochenzeitschrift „Curao“ wird  
die französische Öffentlichkeit davon unterrichtet, daß die  
französische Regierung sich mit der Absicht trage, mit  
der Regierung Franco wieder in diplomatische Be-  
ziehungen zu treten. Der Generalbevollmächtigte der  
englischen Regierung bei Franco, Sir Robert Hodgson,  
soll nach den Erklärungen dieses Blattes mit der schwierigen  
Aufgabe betraut worden sein, die erste Verständigung zwi-  
schen den Behörden von Burgos und der französischen Regie-  
rung zu vermitteln.

sonders der Hinweis großes Aufsehen erregt, Sowjetspanien  
könne nach dem Scheitern der neuen Ebro-Offensive keinen  
weiteren Kriegswinter aushalten, und dann sei ein  
nationaler Sieg sicher. Dies könne aber durch die Bildung  
einer neuen Regierung vermieden werden. Diese würde  
sogar nach der Uebernahme der Amtsgewalt einen Aufruf  
zum Frieden erlassen. Würde unter Vermittlung der Sowjet-  
spanien günstig gestimmten Mächte ein solcher Friede zustande-  
kommen, dann würde der Bestand eines republikanischen  
Spaniens gesichert sein.

Parallel mit den Bemühungen der französischen Regie-  
rung, das Verhältnis mit Burgos zu normalisieren, gehen  
Bestrebungen des sowjetspanischen „Staatspräsidenten“  
Agana, den „Ministerpräsidenten“ Negrin zum Rücktritt zu  
zwingen und eine Regierung zu bilden, die nach außen hin  
durch die Abdankung der bisher leitenden Männer und den  
Eintritt basistischer Kämpfer ein gemäßigteres Aussehen  
erhalten würde. Man habe sich deshalb schon mit leitenden  
Männern des Dual d'Orsay und einflussreichen französischen  
Politikern in Verbindung gesetzt. So habe in Paris be-

Ueber diese Pläne scheint auch der Führer der französi-  
schen Sozialistenpartei in Kenntnis gesetzt zu sein, denn  
Blum spricht in einem Vortragsartikel im „Populaire“ von der  
Möglichkeit, daß der militärische Sieg für Barcelona ver-  
loren sein könne, und schlägt Lösungsformeln vor, die den  
oben angedeuteten zum Verwechseln ähnlich seien. Eine solche  
Lösung würde naturgemäß den Einfluß der Kommunisten  
zurückdrängen, und das kommunistische Zentralorgan, die  
„Humanité“, die offenbar noch nicht völlig unterrichtet ist,  
aber bereits etwas gewittert hat, läßt gegen Blum wegen  
seines Vortragsartikels in wütender Weise Sturm.

## Balbo besichtigt die neuesten Apparate der Luftwaffe

### Generalmajor Udet flog den Fieseler „Storch“ vor

Berlin, 12. August.

Der Luftmarschall des italienischen Imperiums, Italo  
Balbo, verbrachte den Freitag im Bereich des Technischen  
Amtes der Luftwaffe, um die letzten Muster des deutschen  
Fluggeräts zu besichtigen.

vereinte, begrüßte Generalmajor Udet mit einer kurzen,  
humorvollen Ansprache den hohen Gast und trank auf das  
Wohl des Luftmarschalls und das schöne Italien. Marschall  
Balbo erwiderte, indem er sowohl für den herzlichen Empfang  
durch den Chef des Technischen Amtes als auch für die  
freundliche Aufnahme, die er überall innerhalb der deut-  
schen Luftwaffe gefunden habe. Dank sagte. Er feierte die  
Männer, die durch ihr verlässliches Beispiel Deutschlands  
fliegerische Jugend erzogen haben, und betonte, daß er tief  
beeindruckt sei von dem Wandel, der sich seit seinem letzten  
Besuch in Deutschland in der männlichen Jugend vollzogen  
habe. Freue und leidenschaftlicher, entschlossener Einsatz des  
ganzen Menschen habe er überall in der deutschen Luftwaffe  
gefunden, Tugenden, die beruhten auf den Traditionen des  
Krieges. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die deutsche  
Luftwaffe ihre Aufgabe für das Volksganze voll erfüllen  
werde.

Um 9.30 Uhr traf Marschall Balbo auf dem Flughafen  
Tempelhof ein, wo ihn der Staatssekretär der Luftfahrt,  
General der Flieger Milch, erwartete, um mit ihm zu  
einer Erprobungsstelle des Technischen Amtes zu fliegen. Der  
Chef des Technischen Amtes, Generalmajor Udet, empfing  
den italienischen Gast und gab Erklärungen bei der ein-  
gehenden Besichtigung des im Versuch befindlichen Flug-  
gerätes. Im Beisein des Generals der Flieger Milch und  
des Chefs des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant  
Stumpff, wurden dem Luftmarschall die neuesten Flug-  
zeuge im Fluge vorgeführt. Generalmajor Udet flog den  
Fieseler „Storch“ vor, um die ausgetesteten Fluggel-  
schichten dieses Flugzeuges besonders anschaulich zu machen.  
Der Luftmarschall gab seiner Anerkennung über das Ge-  
schick in temperamentsvoller Art Ausdruck.

Gegen 10 Uhr flog Generalmajor Udet mit Marschall  
Balbo im Fieseler „Storch“ nach der Schorfbeide, dem Besit-  
tum des Generalfeldmarschalls Göring, nordöstlich von  
Berlin.

Während des Fluges äußerte, daß die italienischen Flieger-  
offiziere mit ihren deutschen Kameraden in der Offiziersmesse

036  
110,78  
Baldauer  
rt?  
gende  
1937/38  
titut für  
seines  
8 soeben  
andwirts-  
nen An-  
nun man  
schaft im  
em Ver-  
d. 21. 22  
1931 oder  
töße in  
Etagen-  
nische-  
s zu be-  
nahmen  
u n a des  
all. Dies  
ere Seite  
en für  
it beränd.  
die Ve-  
schaft im  
e vorlie-  
der An-  
erfolg-  
schidung  
leb-ans-  
halt-  
de r u m  
bel ist an  
ur 1936/37  
gewiesen  
L.  
ana der  
nähmte.  
ed jedoch  
Betriebs-  
of hohen  
ermäßig-  
b s m i t  
wendige  
sammung.  
m  
12. 8. 11.4.  
95.75 96.8  
118.5 119.8  
104.0 104.4  
109.0 109.8  
115.0 115.8  
107.5 107.8  
113.0 113.8  
111.0 111.8  
108.25 108.5  
111.0 111.8  
ar  
27.87 121.5  
69.0 70.5  
100.0 100.8  
ing  
162.0 162.8  
162.0 162.8  
210.0 210.8  
übungen  
15.75 15.78  
101.0 101.8  
103.0 103.8  
103.5 103.8  
101.0 101.8  
101.5 101.8  
103.0 103.8  
103.0 103.8  
104.0 104.0  
100.5 100.8  
98.0 98.8  
98.0 98.8  
12. 8. 11.4.  
80.0 80.25  
90.0 90.25  
77.0 77.8  
158.0 158.8  
35.75 35.8  
88.87 89.5  
89.25 89.8  
140.0 140.8  
144.5 144.8  
98.75 98.8  
115.5 115.8  
92.5 92.8  
91.25 91.8  
94.5 94.8  
137.0 137.8  
182.5 183.0  
183.5 183.8  
ngs-Aktion  
250.0 247.8  
209.0 209.8  
alworte  
88.0 81.25  
88.0 71.8  
16.87 18.12  
105.5 105.8  
120.0 120.8  
10.0 10.8  
10.12 10.8  
11.75 11.8  
124.0